



DRK Kinder- und Jugendhilfe Rendsburg-Eckernförde gGmbH
DRK-Kindertagesstätte Nortorf
Friedrich-Hebbel-Straße 37
24589 Nortorf
Tel.: 04392-6660
Email: Kita-Nortorf@DRK-Rd-Eck.de

DRK-Kindertagesstätte Nortorf



Stand August 2023

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort
1.0	Grußwort des Trägers
1.1	DRK- Grundsätze
1.2	Leitbild
2.0	Rechtliche Grundlagen
3.0	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor
3.1	Unsere Stadt
3.2	Das sind wir
3.3	Die Geschichte der Kita
3.4	Soziales Umfeld
3.5	Gruppen und Personal
3.6	Öffnungs-und Schließzeiten
3.7	Gebühren/Aufnahmekriterien
3.8	Raumplan
4.0	Unser Bild vom Kind
4.1	Rechte der Kinder
4.2	Unsere Rolle als Fachkraft
4.3	Aufgaben der Fachkraft
5.0	Unsere päd. Ziele/Grundlagen/Ansätze/Angebote
5.1	Motorische Kompetenz
5.2	Selbstständigkeit
5.3	Kognitive Kompetenz
5.4	Sozialkompetenz
5.5	Kompetenzbereich Kreativität
5.6	Sprachkompetenz
6.0	Pädagogischer Ansatz
6.1	Situationsorientierter Ansatz
6.2	Freispiel
6.3	Vermittlung von Werten
6.4	Strukturen, Rituale, wiederkehrende Feste
6.5	Die Bedeutung des kindlichen Spiels
6.6	Tagesablauf Elementarbereich / Krippe
6.7	Schlafsituation im Krippenbereich
6.8	Sauberkeitserziehung
6.9	Angebote für die angehenden Schulkinder
6.10	Projektarbeit
7.0	Bildungsleitlinien
7.1	Querschnittdimensionen
7.2	Genderbewusstsein

Inhaltsverzeichnis

7.3	Interkulturalität
7.4	Integration
7.5	Nachhaltigkeit
7.6	Lebenslagenorientierung
7.7	Sozialraumorientierung
7.8	Inklusion
7.9	Partizipation
7.10	Bindung und Bildung
7.11	Wie sieht Bildung bei uns aus?
8.0	Beobachtung
8.1	Portfolio
8.2	Dokumentation
9.0	Eingewöhnung und Übergänge
9.1	Übergang in den Elementarbereich
9.2	Übergang in die Schule
10.0	Gesundheitsfürsorge
10.1	§ 8a Kindeswohlgefährdung
10.2	§ 34 Infektionsschutzgesetz
10.3	§ 9 Sozialgesetzbuch
11.0	Beschwerdemanagement
11.1	Kinder
11.2	Eltern
12.0	Das pädagogische Team
12.1	Gesamtteam
12.2	Gruppenteam
12.3	Fortbildung
12.4	Verstärkung für das Gesamtteam
12.5	QM
12.6	Praktikanten
13.0	Elternarbeit
13.1	Evaluation
14.0	Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
14.1	Zusammenarbeit mit der Grundschule Nortorf
14.2	Zusammenarbeit mit dem Amt Nortorfer Land
15.0	Öffentlichkeitsarbeit
16.0	Schlusswort
	Impressum

Grußwort des Trägers

Liebe Eltern,

im Namen der DRK Kinder- und Jugendhilfe gGmbH Rendsburg Eckernförde als Träger des „DRK-Kindergartens Nortorf“ danke ich

der Leitung, dem Team und den Eltern für die vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit, die wir seit der Trägerübernahme im Jahr 2022 erleben dürfen.

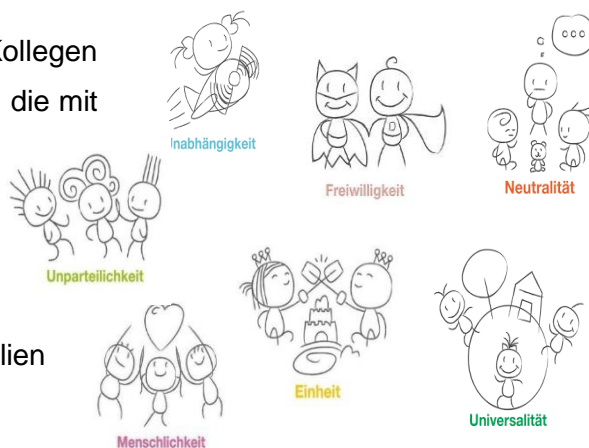


Als Träger sehen wir unsere Aufgabe darin, verlässlicher Ansprechpartner zu sein, wenn es darum geht, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen für die Arbeit in unseren Einrichtungen, die sich an den Grundsätzen und Werten des Deutschen Roten Kreuzes ausrichtet.

Für die Umsetzung sind die Kolleginnen und Kollegen in der Kita zuständig. Sie sind auch diejenigen, die mit

ihren Ansprüchen an gute pädagogische Arbeit diese Konzeption entwickelt haben.

Und sie setzen alles daran, dass es nicht nur Worte sind, die auf Papier stehen, sondern die im Kitaalltag mit den Kindern und ihren Familien auch gelebt werden.



Die vorliegende Konzeption ist dabei nicht als starres Gerüst gedacht, sondern soll ein Bild vermitteln von den Rahmenbedingungen, Vereinbarungen und Zielen, die im Dialog zwischen Team, Träger und Familien entwickelt wurden. Sie dient der Orientierung und wird auch weiterhin regelmäßig weiterentwickelt.

Ich freue mich darüber, dass mit der aktuellen Überarbeitung abermals ein Schritt auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten Kita gegangen wurde und wünsche allen, die den Alltag dort gemeinsam gestalten, weiterhin eine gute, bildungsreiche Zeit und viel Spaß!

Rendsburg, August 2023

(Catrin Liebscher, Geschäftsführung DRK Kinder- und Jugend gGmbH)



Der Träger stellt sich vor

Die **DRK Kinder- und Jugendhilfe Rendsburg-Eckernförde gGmbH** erfüllt die im KitaG aufgeführten Anforderungen, stellt benötigte Ressourcen zur Verfügung und unterstützt das Team.

Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit und ein beiderseitiges Vertrauensverhältnis. Um dieses zu erreichen und zu halten, findet u.a. ein regelmäßiger Informationsaustausch statt (Träger-Leitungsrunden). Kommunikation geschieht auf Augenhöhe, im Zuge einer konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit wird die Kita-Leitung bei anstehenden Entscheidungen eingebunden. Das pädagogische Konzept der Einrichtung wird von uns mitgetragen und unterstützt.

Unser Anspruch an die Qualität in unseren Einrichtungen ist hoch und wir unterstützen die Teams mit ganzer Kraft bei der Umsetzung ihrer herausfordernden Aufgaben. Dabei können wir auf führende haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des DRK Kreisverbandes aus den Bereichen Betriebswirtschaft, Recht, Pädagogik und Kommunikation zählen. Zudem bereichert das umfassende „Know-How“ unseres Dachverbandes (DRK Landesverband Kiel) unsere Arbeit.

Die erforderliche Verwaltungsarbeit für unsere Kitas erledigen wir zentral in der DRK Kreisgeschäftsstelle in Rendsburg. Es ist uns jedoch wichtig, immer „ein Auge, ein Ohr und auch mal eine helfende Hand“ für die Teams und die Familien vor Ort zu haben.

1.1

Die 7 Grundsätze des DRK



Menschlichkeit

Unsere Mitarbeiter achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit und auch die Kinder sollen lernen, andere Menschen ebenso zu achten.

Unparteilichkeit

Die Kinder lernen in unserer Kita das Erkennen und Anerkennen eigener Individualität sowie das Respektieren aller anderen Menschen.

Neutralität

Kinder lernen Vertrauen zu bilden und Konflikte gemeinsam gewaltfrei zu bewältigen.

Unabhängigkeit

Kinder sollen sich ein eigenes Bild von ihren Mitmenschen bilden, unabhängig von den Standpunkten anderer und von weltlichen und politischen Ansichten.

Freiwilligkeit

Die Kinder lernen sich aus freiem Willen für andere Menschen einzusetzen, ohne dabei den eigenen Vorteil herauszustellen.

Einheit

Einheit bedeutet für unsere Fachkräfte ein konstruktives Miteinander beim gemeinsamen Arbeiten.

Universalität

Wir sind ein Teil einer weltweiten großen Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet.

1.2 **Aus glücklichen Kindern werden glückliche Erwachsene**

Das Leitbild für Kindertagesstätten des DRK orientiert sich deutschlandweit an den Grundsätzen des Roten Kreuzes:

„Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen unsere Arbeit.“

Das begreif ich spielend

Kinder verstehen die Welt, indem sie sie anfassen, auseinander nehmen und - vielleicht sogar – wieder zusammensetzen. Dafür geben wir ihnen Raum und Zeit.

Das kann ich schon

Sich selbst und andere einschätzen und fair behandeln, Probleme erkennen und lösen, lernen zu lernen – das alles gehört zu einem verantwortungsvollen und erfüllten Leben. Bei uns können Kinder diese Kompetenz erwerben.

Das können die schon

Kinder nach einem humanistischen Ideal zu erziehen, ist eine große Herausforderung. Deshalb arbeiten bei uns nur Mitarbeiter mit ausgezeichneten Referenzen und der Bereitschaft sich weiterzubilden.

Miteinander warm werden

Kinder brauchen Zeit, um sich an neue Umgebungen und neue Menschen zu gewöhnen und sich wohl zu fühlen. Wir nehmen uns Zeit – so viel wie sie brauchen.

Die Mannschaft ist der Star

Die Kita ist keine Welt für sich. Die Familie bildet für Kinder den größten Rückhalt. Darum bieten wir Familien unsere Unterstützung an und arbeiten eng mit Schulen, Behörden, Förderinstitutionen und örtlichen Einrichtungen zusammen, um das Beste für ihr Kind zu erreichen.

Alle sind anders und willkommen

Jedes Kind mit seiner Familie ist bei uns willkommen, ungeachtet seiner Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Staatsangehörigkeit oder was auch immer es anders macht. Denn wir sind alle anders.

Hinterm Horizont geht's weiter

Um sich entfalten zu können, brauchen Kinder Raum – für sich, ihre Ideen und Träume. Sie brauchen die Gewissheit, dass sie überall hinkommen können. Wenn Sie es wollen, begleiten wir auch ihr Kind dabei.

2.0

Rechtliche Grundlagen

Maßgeblich für das Betreiben und die Arbeit in Kindertagesstätten sind die gesetzlichen Vorgaben aus folgenden Regelungen

- Sozialgesetzbuch Teil VIII (SGB)
- Bundeskinderschutzgesetz (BuKISCHG)
- Kindertagesstätten und Tagespflegeverordnung SH (KiTaG)
- Bürgerliches Gesetzbuch BGB)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Bildungsleitlinien von Kindertageseinrichtungen in SH herausgegeben vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holsteins. Die gesetzlichen Grundlagen sehen einen Auftrag zur familienergänzenden und familienunterstützenden Betreuung und Bildung vor.

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern.

Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes.

3.0 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Unsere Stadt

Die Stadt Nortorf ist der geografische Mittelpunkt von Schleswig-Holstein und hat ca. 7000 Einwohner.

Nortorf verfügt über einen hohen Freizeit- und Erholungswert, da es eingebettet in die Naturparks Westensee und Aukrug ist. Aktivitäten werden durch ein reges Vereinsleben gefördert.

Nortorf bietet eine gute Bus- und Bahnanbindung an die größeren Städte Rendsburg, Kiel und Neumünster, sodass ein Zweitwagen für die Familien nicht unbedingt notwendig ist.

Nortorf hat eine Grundschule, eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe und die Schule an den Eichen mit angeschlossenen Förderzentrum. Gymnasien sind in Rendsburg und Neumünster zu finden.

Weiterhin gibt es einen Ev.luth. Kindergarten, eine integrative Kindertagesstätte und einen Naturkindergarten der Elterninitiative.

3.2 Das sind wir



Der DRK-Kindergarten liegt in Nortorf (Holstein) mit direkter Anbindung an den Stadt- und Skulpturenpark der Gemeinde.

In unserer Einrichtung werden ca. 100 Kinder aus Nortorf sowie den Gemeinden Borgdorf/Seedorf, Eisendorf und Schülpe/Nortorf betreut.

3.3 Die Geschichte der Kindertagesstätte

Die Einrichtung wurde 1976 in Trägerschaft des DRK-Ortsvereines Nortorf mit 3 Elementargruppen in Betrieb genommen. Ab September 2015 wurde das Haus um- und angebaut, energetisch saniert und es kam zu einer Erweiterung um eine Elementar- und eine Krippengruppe, sowie neuen Sozialräumen. Seit Anfang 2017 können insgesamt bis zu 100 Kinder in der Kindertagesstätte betreut werden.

In den Sommerferien 2017 wurde das weitläufige Außengelände saniert und für die Krippengruppen ein eigener Spielbereich geschaffen.

Im Januar 2022 übernahm die DRK-Kinder- und Jugendhilfe Rendsburg-Eckernförde gGmbH die Trägerschaft unserer Einrichtung.

Für die vielfältigen Aktivitäten stehen den Kindern neben dem Gruppenraum die große Turnhalle und ein weitläufiges Außengelände zur Verfügung.

Weiterhin haben wir die Möglichkeit mit den Kindern zu Fuß naturnah die Umgebung zu erforschen.

3.4 Soziales Umfeld

Der überwiegende Teil unserer betreuten Kinder wächst in Einfamilienhäusern auf, nur ca. 25% der Kinder leben in sogenannten Etagenwohnungen. Nortorf verfügt über eine hohe Anzahl von gepflegten Spielplätzen.

Die Kinder leben in unterschiedlichen familiären Strukturen wie z.B.

- als Einzelkinder
- mit einem Geschwisterteil
- bei Berufstätigkeit beider Eltern
- mit Alleinerziehenden
- in“ Patchworkfamilien“
- in Familien mit einer anderen Kultur

Bei einzelnen Kindern treten, unabhängig vom sozialen Umfeld, vermehrt Schwierigkeiten im Sprach- und Wahrnehmungsbereich auf. Wir arbeiten hier in unserer DRK-Kita mit der Frühförderung der Lebenshilfe und der Sternschule (Sprachförderung) und Logopäden zusammen.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder von Behinderung bedrohte Kinder werden in der Regel in der integrativen Kindertagesstätte in Nortorf betreut.

3.5 Gruppen und Personal

In unserem Haus gibt es derzeit 4 Elementargruppen:

- Gespenster
- Piraten
- Zwerge
- Farbenland

und 2 Krippengruppen:

- Blumen
- Die kleinen Strolche

Dies entspricht dem aktuellen Fachkraft-Kind-Schlüssel des KiTaG Schleswig-Holstein von 2021.

Die Leitung der Kindertagesstätte ist vom Gruppendienst freigestellt.

Die ständige stellvertretende Leitung ist mit vier Stunden vom Gruppendienst anteilig freigestellt.

Vier zusätzliche Fachkräfte übernehmen die Springerfunktion.

Die insgesamt 16 pädagogischen Fachkräfte werden unterstützt durch

- eine FSJ-Kraft
- eine Küchenkraft
- einen Hausmeister
- externe Raumpflegerkräfte



3.6

Öffnungszeiten



Krippe:

Montag - Freitag
8.00 - 14.00 Uhr

Frühdienst

7.00 - 8.00 Uhr

Nachmittagsdienst

14.00 - 15.00 Uhr

Elementar:

Montag - Freitag
8.00 - 13.00 Uhr

Frühdienst

7.00 - 8.00 Uhr

Nachmittagsdienst

bis 14.00 Uhr

Ganztags

14.00 - 16.30 Uhr

Unsere Schließzeiten:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- zusätzliche Fortbildungstage

3.7

Gebühren

Die Betreuungsgebühren für Krippen- und Elementarkinder können der jeweiligen gültigen DRK-Gebührenordnung entnommen und hier in der Einrichtung eingesehen werden. Im Amt Nortorf können Geschwister- und Gebührenermäßigungen beantragt werden.



Aufnahmekriterien:

Krippengruppen:

Wir nehmen die Kinder ab einem Jahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres bei einer Gruppenstärke von maximal 10 Kindern auf.

Wir nehmen ganzjährig neue Kinder auf, sobald ein Krippenkind mit 3 Jahren in den Elementarbereich wechseln kann und dadurch ein Krippenplatz frei wird.

Elementargruppen:

In den Elementargruppen werden jeweils 20 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen.

Je nach Verfügbarkeit nehmen wir neue Kinder ganzjährig auf.

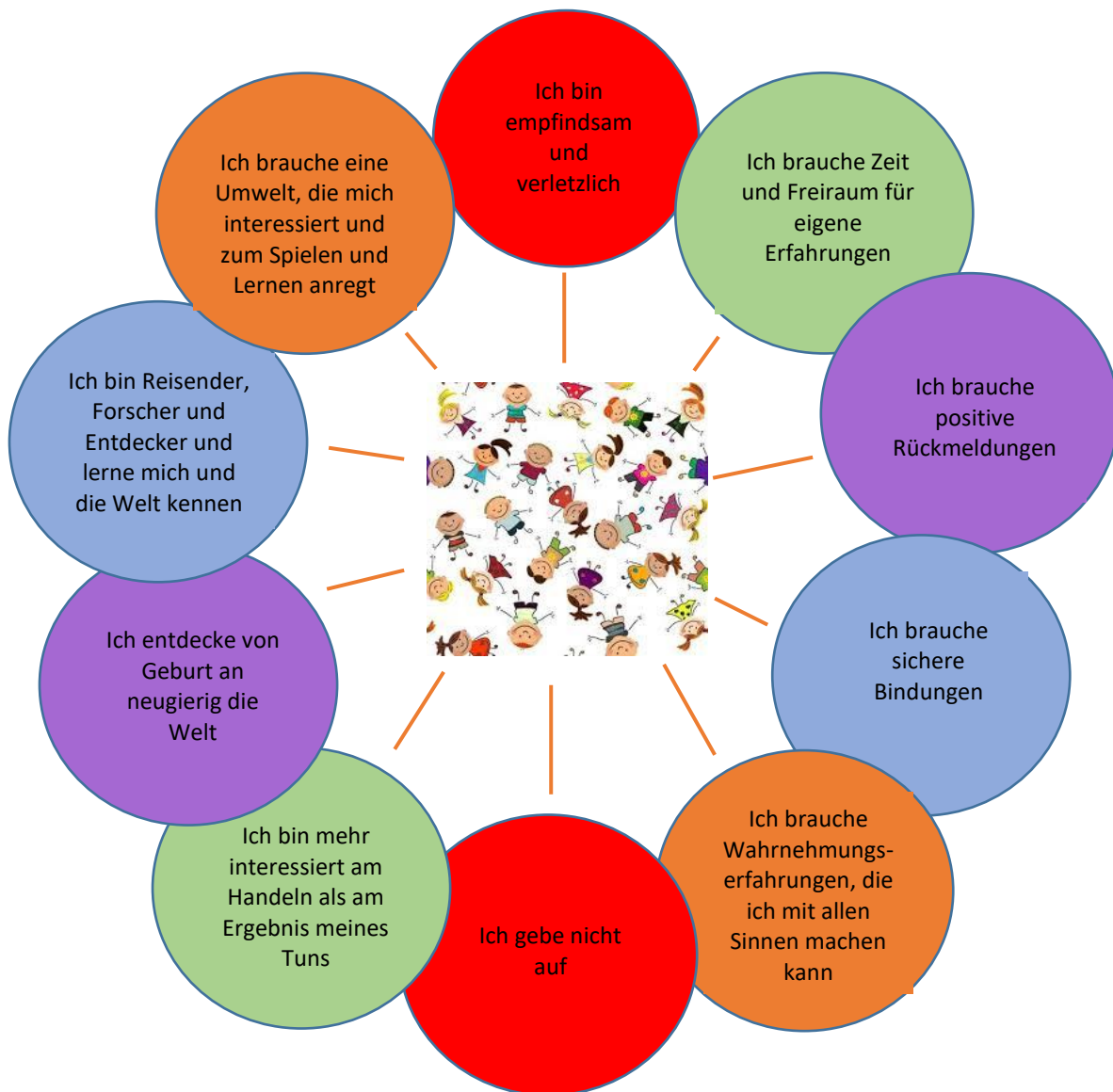
3.8 Raumplan



In der oberen Etage befinden sich die Büros der Kita-Leitung und der Verwaltungskraft.

4.0 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein wertvolles Individuum, das bei seiner Geburt ein Grundgerüst an Eigenschaften und Fähigkeiten mitbringt. Diese Einzigartigkeit zu erkennen und positiv zu begleiten ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Weil wir diese Aufgabe ernst nehmen, schaffen wir den Kindern möglichst große Entwicklungsspielräume. Wachsen und Lernen werden so zu einem erfreulichen Bestandteil des Lebens.



4.1 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder und Jugendlichen gelten nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen anderen Ländern auf der Welt.

Sie stehen in der Vereinten-Nation-Kinderrechtskonvention.

In unserer DRK-Kindertagesstätte können die Kinder ihre Rechte im Alltag einfordern und durchsetzen. Die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Wünsche der einzelnen Kinder sind verschieden und die Möglichkeiten der Beteiligung unterscheiden sich je nach Alter der Kinder.

Jedes Kind hat ein Recht auf:

- seine Würde
- seine Individualität
- verlässliche Beziehungen zu den Erwachsenen
- positive Zuwendung
- verständnisvolle Begleitung
- zuverlässige Absprachen
- Hilfe und Schutz
- Selbstständigkeit
- Bewegung
- Bildung und Förderung
- Beteiligung
- die eigene Meinung
- Neugier und Erforschung
- Kreativität und Entfaltung
- Gleichbehandlung
- Grenzsetzung und Orientierungshilfen
- eine individuelle Entwicklung und sein eigenes Tempo

Einfach nur Kind zu sein!

4.2 Unsere Rolle als Fachkraft

Wir sind:

- Bezugsperson
- Vorbild
- Bildungsbegleiter
- Beobachter
- Tröster
- Entwicklungsbegleiter
- Spielpartner
- Schlichter
- Helfer
- Gesprächspartner
- Impulsgeber
- Fachkraft

Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Hinblick auf Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz.

Wir achten die Kinder als Persönlichkeit und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung.

Wir beschützen die uns anvertrauten Kinder vor seelischen, körperlichen und geistigen Verletzungen.

Wir nehmen eine beobachtende und bewertungsfreie Position dem Kind gegenüber ein.

Wir unterstützen die Kinder darin, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln.

Wir bieten Raum und Zeit für ganzheitliches Lernen und Handeln.

Wir nehmen die Selbstbildungsprozesse der Kinder wahr und unterstützen sie dabei.

Die heutige Gesellschaft entwickelt sich rasant und die Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahren sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht und das wirkt sich auch auf das Aufwachsen von Kindern aus.

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir ergänzend zur Familie auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

4.3 Aufgaben der Fachkraft

- pädagogische Planung, Voraussetzung hierfür ist die Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe
- regelmäßige Dokumentation
- Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche
- enge Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen (Heilpädagogen, Schule usw.)
- Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden
- Planung und Durchführung von Ausflügen und Festen
- Tür- und Angelgespräche
- regelmäßige Teilnahme an Dienstbesprechungen
- Praktikantenanleitung
- kollegiale Beratung
- Entwicklung und Überarbeitung der Konzeption
- regelmäßige Einzel - und In-House-Fortbildungen
- alle 2 Jahre intern einen Kurs „1. Hilfe am Kind“
- Wissenserweiterung durch Fachliteratur und Medienangebote
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Wickeln der Kinder und hygienische Tätigkeiten

5.0 Unsere päd. Ziele/Grundlagen/Ansätze/Angebote

5.1 Motorische Kompetenz

Die Bewegungsentwicklung bildet die Grundlage für den Erwerb aller anderen Kompetenzen. Die Motorik ist die Fähigkeit des Körpers, sich kontrolliert zu bewegen. Wir unterscheiden hierbei noch zwischen Grob- und Feinmotorik.

Mit der Grobmotorik werden die Bewegungsfertigkeiten bezeichnet, die ein Mensch mit seinen Gliedmaßen, seinem Rumpf und seinem Kopf erlernt; z.B. laufen, rennen, hüpfen, klettern, Rad fahren usw.

Im Kita-Alltag sieht das wie folgt aus:

- Bewegungsangebote in unserer Turnhalle
- Bewegungsspiele im Morgenkreis
- tägliches Freispiel auf dem großzügigen Außengelände
- Nutzen von natürlichen Bewegungsangeboten im angrenzenden Stadtpark; z.B. Hügel hoch und herunterlaufen, Bäume beklettern, balancieren, durch das Unterholz streifen und über Wiesen toben



Mit der Feinmotorik bezeichnet man die Bewegungen der Hände und Finger und die Koordination beider Hände miteinander.

Im Kita-Alltag setzen wir dies wie folgt um:

- Fingerspiele machen
- an- und ausziehen üben
- Hände waschen und abtrocknen
- kneten
- malen und schneiden
- falten
- Würfel-, Steck-, Wurf- und Fangspiele
- mit Sand und Wasser spielen
- u.v.m.



Krippe:

Die Motorische Kompetenz erlernen die Kleinen durch das alltägliche Erleben. Dies beginnt in der Krippe über das Robben und Krabbeln bis zum Stehen und dann das Laufen.

Die Krippenkinder üben ihre Motorik unter anderem:

- beim Spielen und Toben im Freispiel
- durch Bewegung bei Singspielen, in der Turnhalle und im Außenbereich
- durch Hand-Mundkoordination beim Essen (essen mit Löffel u. Gabel und aus dem Becher trinken)
- beim An- und Ausziehen
- beim Händewaschen
- beim Basteln
- durch Ausflüge in die Natur und kleinen Besuchen bei den „Großen“ im Elementarbereich

Im Kita-Alltag setzen wir dies wie folgt um:

- spielerische Übungen, wie schiefe Ebenen in der Turnhalle
- Fahrzeuge zur Hand-Fußkoordination bereitstellen
- Übungen zur Körperwahrnehmung (sich mit Rasierschaum oder Fingerfarbe anmalen)
- mundmotorische Übungen, wie Watte pusten

Gerade im Krippenbereich ist es sehr wichtig, dass den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt werden, damit sie ihre Körperwahrnehmung entwickeln können.

**Nur ein Kind,
dass genügend grobmotorische
Bewegungserfahrung gesammelt hat,
ist in der Lage,
auch feinmotorische Fähigkeiten
zu erlernen.**



5.2 Selbstständigkeit

Förderung der Selbstständigkeit, Eigenaktivität und Lebensfreude. Eines der wichtigsten Ziele ist es, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Dieser Prozess besteht aus unzähligen kleinen Schritten und beginnt bereits, wenn die Kinder das erste Mal das Wort „Ich“ benutzen und damit erkennen, dass sie eine eigenständige Person sind.

Im Kita-Alltag sieht das wie folgt aus:

- den Kindern Freiraum gewähren
- die Kinder loslassen
- individuelle Hilfe und Unterstützung anbieten
- den Abnabelungsprozess von den Eltern begleiten
- die Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern und Bezugspersonen anregen
- Orientierungshilfen in der jeweiligen Gruppe und für die gesamte Kita geben
- die Kinder erlernen praktische Tätigkeiten, wie an- und ausziehen, aufräumen, zur Toilette gehen, frühstücken etc.
- wir ermutigen sie, es immer wieder selbst zu tun

Im täglichen Miteinander bedeutet dies, dass wir den Kindern immer wieder Möglichkeiten eröffnen, neue Erfahrungen zu machen und ihnen Mut machen, sich etwas zu Trauen.

Die Kinder sollen:

- ihr Können erproben
- neue Aufgaben und Herausforderungen annehmen
- Fähigkeiten und Fertigkeiten üben, festigen und weiterentwickeln

Im Kita-Alltag setzen wir dies wie folgt um:

- selbstständiges Eingießen von Getränken
- mit einem Küchenmesser Obst schneiden
- allein ohne Aufsicht eines Erwachsenen in der Turnhalle oder auf dem Außengelände spielen
- die eigenen Bedürfnisse benennen und umsetzen
- selbstständig zum Frühstück gehen
- sich eigenständig anziehen, wenn ich nach draußen möchte
- eigene Wünsche mitteilen



Weiterhin ist es wichtig, dass die Kinder lernen:

- Konflikte auszuhalten
- eigene Konfliktlösungen zu finden und einzusetzen
- eigene Entscheidungen zu treffen und entsprechende Konsequenzen zu tragen

Ein wichtiger Faktor für das gute Gelingen unserer pädagogischen Arbeit ist eine transparente, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern.

Krippe:

Selbstständigkeit in der Krippe bedeutet auch, die Kinder behutsam auf den Alltag in einer Elementargruppe vorzubereiten. Auch die Kleinsten wollen mit großem Eifer ihre Selbstständigkeit entwickeln.

Im Kita-Alltag setzen wir dies wie folgt um:

- sie möglichst selbst entscheiden lassen (z.B. trinke ich Milch oder Wasser, welche Farbe soll mein Gebasteltes haben...)
- ihnen die Zeit und den Raum geben, Dinge auszuprobieren und zu „begreifen“
- sie in ihrem Tun durch Lob und Zuspruch stärken



5.3 Kognitive Kompetenz

Hierunter fallen verschiedene Fähigkeiten eines Menschen, wie:

- logisches Denken
- Erfassung von Sinneszusammenhängen zwischen Dingen und Geschehnissen
- Merkfähigkeit
- Aneignung von Wissen über das eigene Umfeld oder ein bestimmtes Thema
- Problemlösefähigkeit
- Insgesamt die Fähigkeit, sein Umfeld gedanklich zu erfassen und zu verstehen.

Im Kita-Alltag setzen wir dies wie folgt um:

- wir stellen Aufgaben (z.B. holst du bitte ein Blatt Papier, einen Stift und eine Schere)
- wir lassen Kinder abzählen (wie viele Kinder sind da und wie viele fehlen, wer fehlt genau)
- es gibt Wochenaufgaben (Tischdienst, Kalender abstreichen)
- wir lesen Bilderbücher vor
- wir lernen Lieder und Spiele
- wir stellen unterschiedliche Materialien zum Experimentieren zur Verfügung
- die Kinder können puzzeln
- die Kinder können nach einer Aktion (Ausflug, Theaterstück etc.) über das Erlebte sprechen oder ein Bild davon malen
- wir geben den Kindern Raum und Zeit, Dinge auszuprobieren und Misserfolge zu erleben, damit Strategien zur Problemlösung entwickelt werden (Getränke einschenken, Jacke anziehen)

Krippe:

Im Krippenbereich wird der Bereich mit mehr Hilfestellung und Unterstützung des Erziehers gefördert. Einen Auftrag an das Kind wird Schritt für Schritt besprochen, z.B.

- hol bitte einen Becher
- stell den Becher bitte auf den Tisch
- jetzt kannst du dir etwas eingießen



5.4 Sozialkompetenz

In unseren Gruppen können die Kinder verschiedene Formen des sozialen Umgangs miteinander erfahren und festigen.

Im Kita-Alltag sieht dies wie folgt aus:

- Alters- und geschlechtlich gemischte Gruppen
- gemeinsame Aktivitäten planen und durchführen
- Vertrauen in die Kinder haben (im Konfliktfall nicht vorschnell einschreiten, Aufgaben allein bewältigen lassen)
- Hilfsbereitschaft zeigen und einfordern
- Regeln gemeinsam aufstellen, einfordern und gegebenenfalls verändern
- teilen und abgeben

Krippe:

In der Krippe lernen die Kinder grundsätzlich Strukturen des sozialen Miteinanders.

Im Kita-Alltag sieht dies wie folgt aus:

- sie lernen das Teilen und Abgeben (von Spielzeug und Bindungspersonen)
- sie lernen, dass man Andere nicht haut, tritt, kratzt oder beißt
- sie lernen, dass es sowas wie Mitgefühl gibt
- sie lernen, Spaß am gemeinsamen Spielen, Singen und Toben zu haben (es gibt nicht nur ein ich, sondern auch ein wir)

All diese Bausteine der Sozialkompetenz fördern wir und unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen und die Gefühle der anderen Kinder wahrzunehmen und sie zu verstehen. Wir reden mit den Kindern und versuchen ihnen zu erklären, warum ein Anderer in diesem Moment so reagiert.

Wir haben als Bezugsperson die Aufgabe, den Kindern ein soziales Miteinander mit all seinen Regeln vorzuleben. Unser Team besteht aus weiblichen und männlichen Fachkräften und einer gemischten Altersstruktur. Dies führt dazu, dass es ein facettenreiches Miteinander in unserer DRK-Kita gibt.

5.5 Kompetenzbereich “Kreativität“

„Alle Kinder sind Künstler!“

Im Kita-Alltag sieht dies wie folgt aus:

- Phantasie entwickeln und ausleben
- Gestalten mit unterschiedlichen Materialien
- gemachte Erfahrungen mit Neuem zu kombinieren
- neue Idee entwickeln und dabei entstehende Probleme zu lösen
- den Mut haben, Bestehendes zu verändern

Um den Kindern ausreichend Anregungsmöglichkeiten zu bieten, stellen wir vielfältiges Material zur Verfügung:

- aus der Natur (Kastanien, Tannenzapfen, Pflanzen, ...)
- unterschiedliche Papierarten
- verschiedene Malfarben und Klebemittel
- Phantasievolles Material (Verkleidungsutensilien, Bau-u. Konstruktionsmaterial, Glitzer...)
- vielseitig veränderbare Materialien (Tische, Stühle, Decken, Tücher, Matten, Kissen, Pappkartons...)
- Materialien für das Anregen der Sinne (Sand, Wasser, Knete, Düfte, Klangkörper, Fühlkisten, eine Vielfalt von Lebensmitteln...)

Wir geben den Kindern den Freiraum, ihre Kreativität zu entwickeln und auszuprobieren. Bei Bedarf bekommen sie von uns Unterstützung und Hilfestellung.

Damit die Entwicklung erfolgreich gefördert werden kann, sollten sich die Kinder in unterschiedlichen Bereichen ausleben können:

- in der Turnhalle
- in der Natur (Außengelände, Wald...)
- in der Bauecke
- im Rollenspielbereich
- durch die Musik
- beim Basteln
- beim Experimentieren



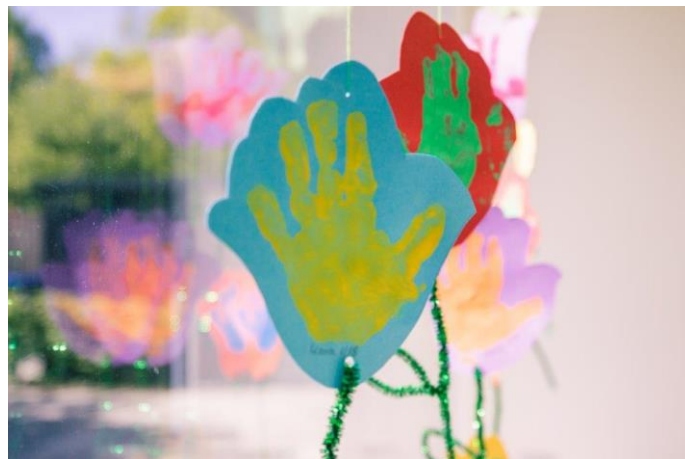
Alles, was Kinder geschafft haben, soll in ihrem Alltag auch einen Platz und eine Wertschätzung finden.

Krippe:

Die Entwicklung der Kreativität beginnt schon bei den Kleinsten. Sie experimentieren mit alltäglichen Gegenständen (Bürsten, Töpfe, Schlüssel, ...). Sie ahmen Erlebtes in Form von Rollenspielen nach, sie basteln und singen und vieles mehr. In der Krippe fördern wir dies durch kleinere Aktivitäten in einer vorbereiteten Umgebung, dazu gehören:

- eine Verkleidungskiste
- unterschiedliche Materialien
- eine Sandkiste
- ein Bücherregal
- unterschiedliche Fahrzeuge (mit Feuerwehr oder Polizeiaufdruck, Roller, ...)

Die Kinder entwickeln größtenteils im Freispiel ihre Kreativität. Da werden Papprollen zu Hexenbesen oder Feuerlöschern, Decken und Kissen zu Kuschelhöhlen.



5.6 Sprachkompetenz

Unabhängig von der Herkunft ist Sprache ein wesentlicher Bestandteil von Bildung. Wir unterstützen die Kinder täglich in dem Prozess der Sprachbildung. Ein Mensch nutzt Sprache, um Fragen zu stellen, Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken, Freundschaften zu schließen, um sich der Welt mitzuteilen und mit anderen in einen Dialog zu treten. Somit ist Sprache ein Mittel, um sich die Welt zu erschließen. Wir sehen die Vielfalt der Sprachen in unserer Einrichtung als Reichtum an, aus dem wir schöpfen können. Durch die Sprache finden wir Zugang zur Kultur, Tradition und Denkweise unserer Kinder und Eltern. Daraus ergibt sich eine Grundhaltung:

**Ich bin Ich in meiner ganzen Einzigartigkeit,
Du bist Du in deiner ganzen Einzigartigkeit
und trotzdem sind
Du und Ich ein Wir.**

Im Kita-Alltag sieht dies wie folgt aus:

- schaffen von angstfreien Situationen
- ein wertschätzendes Miteinander
- eine Vertrauensbasis aufbauen
- Vorbildfunktionen der Erzieher und anderen Bezugspersonen
- Gestaltung einer sinnes- und anregungsreichen Umgebung, die Kinder dazu einlädt, Rollenspiele zu spielen und zu sportlichen Aktivitäten motiviert
- Kreis- und Fingerspiele
- gemeinsames Singen und Musizieren
- Lautsprache erweitern
- Sprechfreude vermitteln und Wortschatz erweitern
- Ausbau grammatikalischer Fähigkeiten
- Bedeutung von Sprachmelodie und Lautbildung vermitteln (bei Lautbildungsfehlern oder grammatikalischen Schwächen der Einsatz von korrektiven Feedbacks- das Gesagte wird von der Fachkraft richtig wiederholt)
- Sprachverständnis (Gehörtes wiedergeben, Fragen beantworten, Reime und Lieder auswendig wiedergeben)
- Sprach- und Ausdrucksfähigkeit
- die Persönlichkeit stärken
- Bilderbuchbetrachtungen in Klein- und Großgruppen
- Erzählkreise
- Elternarbeit

Einige unserer Mitarbeiter haben eine Zusatzqualifikation zur Fachkraft für Sprachentwicklung. Die Inhalte der Fortbildungen fließen in den pädagogischen Alltag mit ein. Wir fördern besonders das phonologische Bewusstsein, insbesondere bei den zukünftigen Schulkindern. In unserer DRK-Kindertagesstätte finden Sprachpräventionskurse statt. Dabei werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zusätzlich von externen Fachkräften unterstützt (Sprintmaßnahme, Förderung durch die Sternschule, Logopäden).

Krippe:

In der Krippe entdecken die Kleinsten, dass es so etwas wie Sprache gibt. Sie merken, dass sie so miteinander kommunizieren und die eigenen Wünsche und Bedürfnisse nach außen mitteilen können. Wir begleiten die Kinder bei ihren ersten Worten und Sätzen. Mit viel Geduld und einem guten Gehör helfen wir den Kindern, ihre Sprache zu entwickeln. Sobald sie die ersten Wörter sprechen, werden sie neugieriger und sind mit Eifer dabei, Neues zu lernen.

Im Kita-Alltag sieht dies wie folgt aus:

- alles beschreiben, was wir machen
- Wörter noch einmal richtig wiederholen (verbesserte Wiederholung)
- Bilderbücher betrachten und erzählen, was wir sehen und die Kinder erzählen lassen
- Lieder singen, Finger- und Singspiele machen, rhythmisch klatschen
- im Alltag viel mit den Kindern reden und dies mit Gestik und Mimik (auf etwas zeigen) begleiten



6.0 Pädagogischer Ansatz

6.1 Situationsorientierter Ansatz

Kinder entwickeln sich durch Eindrücke, Einflüsse und Reize ihrer Umwelt & Umgebung. Durch Beobachtungen nehmen wir die Bedürfnisse, Themen und Interessen der Kinder wahr und entwickeln daraus unseren pädagogischen Ansatz. So können die Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen und vertieft werden.

6.2 Freispiel

Das Freispiel ist Selbstbildung und nimmt in unserer Einrichtung einen großen Raum ein. Die Kinder können selbstständig entscheiden, wo/wie/was und mit wem sie in dieser Zeit spielen möchten.

Sie bilden sich selbst, in dem sie

- Regelspiele spielen und sich dabei mit Regeln im Zusammenspiel mit allen Beteiligten auseinandersetzen
- physikalische und mathematische Experimente beim Bauen mit Bausteinen und anderem Konstruktionsmaterial machen
- Alltagstätigkeiten einüben
- Erlebtes in Rollenspielen (Mutter-Vater-Kind-Spiele) verarbeiten, eigene Ideen ausleben und kreativ werden
- sprachliche Fähigkeiten in Spielsituationen mit anderen entwickeln
- ihr Wissen durch die Betrachtung von Bilderbüchern und das Vorlesen lassen erweitern
- sich frei im Haus und auf dem Außengelände bewegen dürfen, und somit Umwelterfahrungen machen

Das Fachpersonal begleitet, unterstützt und spielt gerne, je nach Gruppengesamtsituation, mit.



6.3 Vermittlung von Werten

Nur wer sich seiner eigenen Werte bewusst ist, kann sie auch vorleben und vermitteln. Das bedeutet, dass sich unsere Fachkräfte ständig selbst hinterfragen, denn die Erziehung zu Werten beginnt zwar bereits zu Hause, wird aber im Kindergarten gefestigt. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Eltern unbedingt nötig.

Von besonders großer Bedeutung ist hier ein liebevoller Umgang, aber auch das Aufzeigen von Grenzen, die teilweise gemeinsam mit dem Kind ausgehandelt werden. Eine gute Mischung aus Freiheit und klaren, verbindlichen Grenzen lässt das Kind zu einem eigenständigen, kreativen und verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen. Regeln und Werte sind eine Orientierungshilfe für die Gesellschaft, in der die Kinder groß werden. Sie bringen ein Gefühl von Schutz und Sicherheit mit sich.

Neben der Konfliktfähigkeit, die sie durch die Auseinandersetzung mit Regeln im Alltag erlernen, entwickelt sich die soziale Kompetenz, das Einfühlungsvermögen und die Selbstreflexion. Sie entwickeln Vertrauen in sich und ihre Umwelt und haben weniger Ängste.

Dies gelingt durch das Vorleben von Werten, das Diskutieren darüber, die Beachtung davon und die Anregung zum Nachahmen. Das Achten unserer Mitmenschen, die Akzeptanz ihrer Persönlichkeit, die Hilfsbereitschaft, die gegenseitige Rücksichtnahme und ggf. das Zurückstecken können, machen das Zusammenleben in einer Gruppe möglich.

6.4 Feste Strukturen und Rituale, wiederkehrende Feste und regelmäßige Aktivitäten:

Die Gruppen strukturieren ihren Alltag nach den Bedürfnissen der Kinder. Feste Rituale geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und regeln Übergänge. Wer sich sicher fühlt, kann sich frei entfalten.

Von den Erziehern entwickelte Rituale:

- Regelmäßige Singkreise
- Tagesplan durchsprechen
- Freispiel
- Gemeinsames Frühstück
- Abklatschen beim Verabschieden
- Turnen für die Schulkinder und Schulkinder-Treffen
- Zahnprophylaxe
- Fotografieren der Kinder durch einen Fotografen
- Wanderwochen und -tage
- Geburtstagsfeiern
- Abschlussveranstaltung und Rauschmiss der Schulkinder
- Laterne laufen, Weihnachtsfeier, Fasching, Abschluss- und Sommerfeste
- u.v.m.



von den Kindern entwickelte Rituale:

- Eltern zur Tür hinaus schubsen
- noch einmal den Elternteil umarmen/ einen Abschiedskuss geben/ ...
- u.v.m.

Die gemeinsamen Erlebnisse stärken das „**Wir**“-Gefühl und machen in der Gemeinschaft einfach Spaß.



6.5 Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Die Bedeutung des Spiels hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

Kinder, die viel und ausgiebig spielen, haben eine höhere Konzentrationsfähigkeit, können Entscheidungen besser verarbeiten, sind selbstbewusster und leistungsbereiter.

Spiele sind ein Ventil für einen häufig starken Realitätsdruck und bieten die Möglichkeit, positive sowie negative Erlebnisse (Freude, Wut, Hilflosigkeit, ...) zu verarbeiten. Das spielende Kind macht sich ein Bild von der Welt und entwickelt dabei seine Persönlichkeit.

Vielfältige Untersuchungen haben bewiesen, dass Kinder beim Spielen genau die Fähigkeiten erwerben, die sie brauchen, um schulfähig zu werden. Das heißt für uns und unsere Arbeit:

Wir müssen den Kindern ausgiebig Zeit, Raum und Mittel zur Verfügung stellen.

Aus der Vielzahl der verschiedenen Spielarten haben wir nachfolgend aufgeführte Arten des Spiels näher beschrieben, um einen Einblick in die Wichtigkeit zu geben:

- Ausprobieren der eigenen Körperfunktionen
- Stressabbau
- gezielter Einsatz des gesamten Bewegungsapparates
- sich an Regeln halten
- neue Regeln erfinden
- abwarten können
- verlieren können
- Emotionen ausdrücken können
- Sprachverhalten wird aktiviert
- fördert Farb-, Zahl- und Formverständnis
- fördert Fein- und Grobmotorik
- fördert Auge-Hand-Koordination

Spielt ein Kind z.B. das Spiel UNO, so hat es in nur zehn Minuten Farben, Zahlen, Fingerfertigkeit, Geduld und Regeln geübt. Und das ohne Druck und ohne das Gefühl von Leistung.

6.6 Tagesablauf im Elementarbereich

7.00 - 8.00 Uhr	Der Frühdienst begrüßt die Kinder
8.00 - 8.30 Uhr	Bring -Zeit aller anderen Kinder in ihren Stammgruppen
8.30 – 8.45 Uhr	In diesem Zeitraum finden in den Gruppen die kleinen Morgenkreise statt, dort wird gesungen, gespielt und der Tag geplant.
8.30 - 9.00 Uhr	Jeden Freitag treffen sich alle Gruppen in der Turnhalle oder draußen für einen gemeinsamen Morgenkreis.
8.45 – 9.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück in der Gruppe. Obst und Gemüse stehen den Kindern vormittags jederzeit zur Verfügung.
9.15 - 10.30 Uhr	Freispiel und Angebotszeit. Angelehnt an die Interessen und Wünsche der Kinder können sie hier Bastelangebote oder andere Aktivitäten wahrnehmen.
10.30 Uhr	Nach dem Aufräumen findet ein kleiner Abschlusskreis statt.
10.45 – 12.00 Uhr	Freispiel im Außenbereich oder Ausflüge in der näheren Umgebung.
12.00 - 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 - 13.00 Uhr	Erste Abholzeit
12.30 - 14.00 Uhr	Die Kinder betrachten Bilderbücher oder lassen sich vorlesen oder befinden sich im Freispiel. Dies erfolgt im Innen- oder Außenbereich.
13.30 - 14.00 Uhr	Zweite Abholzeit
14.00 – 14.15 Uhr	Es ist Zeit für ein Picknick mit der eigenen Brotdose und mit Gemüse und/oder Obst vom Kindergarten.
14.15 - 16.30 Uhr	Freispiel im Innen- oder Außenbereich. In dieser Zeit findet das Abholen ganz individuell statt.



Tagesablauf in der Krippe

7.00 – 8.00 Uhr	Der Frühdienst begrüßt die Kinder
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit aller anderen Kinder in ihren Stammgruppen
8.30 – 8.45 Uhr	Im Morgenkreis wird gesungen, gespielt und die Kinder werden abgezählt
8.45 – 9.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.15 – 11.00 Uhr	In der Zeit ist freies Spielen draußen, im Innenbereich oder in der Turnhalle. Individuell werden auch pädagogische Angebote gemacht.
11.00 – 11.30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Wickeln nach Bedarf
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Nun heißt es, sich für das Bett fertig machen, etwas schlafen oder ausruhen, so gegen 14.00 Uhr werden die meisten Kinder abgeholt.
14.00 – 15.00 Uhr	Der Nachmittagsdienst findet wieder im Gruppenraum der Strolche statt. Hier essen die Kinder noch eine Kleinigkeit aus ihren eigenen Brotdosen. Danach wird gespielt bis Mama und Papa zur Tür hereinkommen und es Zeit ist, nach Hause zu gehen.

Freitags treffen sich die beiden Krippengruppen um 8.30 Uhr zu einem gemeinsamen Morgenkreis mit den Elementargruppen in der Turnhalle oder draußen.
Die pflegerischen Tätigkeiten werden tagsüber individuell bei Bedarf gemacht.



Individuell kann der Tagesablauf in allen Gruppen variieren.

6.7 Schlafsituation im Krippenbereich

- Im Laufe des Vormittages haben die Kinder die Möglichkeit bei Bedarf zu ruhen oder zu schlafen.
- Nach dem Mittagessen legen sich alle Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen in den Schlafrum. Dort schlafen bzw. ruhen die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen. Sobald die erste Erzieherin im Schlafrum nicht mehr als Einschlafhilfe benötigt wird, verlässt sie diesen und kann frühestens dann Kinder mit hinausnehmen.
- Der Schlaf ist für die Kinder sehr wichtig, denn hier verarbeiten sie ihre Erlebnisse vom Vormittag und tanken neue Kraft für den Nachmittag. Insgesamt ist ausreichend Schlaf für die Entwicklung der Kleinen von großer Bedeutung.



6.8 Sauberkeitserziehung

Fast alle Kinder interessieren sich im Alter zwischen zwei und drei Jahren für das „auf die Toilette gehen“. Entwicklungsbedingt kann ein Kind jedoch bis zum Alter von ungefähr 18 Monaten die Blasenfunktion/ -entleerung wissentlich nicht beeinflussen.

Aus diesem Grund ist ein frühes Training auch nicht sinnvoll und deshalb ist ein Kind auch nicht früher „sauber“. Eine amerikanische Studie hat dies auch belegt. Ein zu früher Start bewirkt häufig sogar das Gegenteil und verlängert die Sauberkeitserziehung.

Jedes Kind ist anders. Der richtige Zeitpunkt ist dann gekommen, wenn ihr Kind sich für das „auf die Toilette gehen“ interessiert.

Bevor die Kontrolle über den Darm und die Blase wirklich funktionieren, müssen Kinder einige wichtige andere Entwicklungsschritte vollziehen.

Diese Voraussetzungen sollte ihr Kind erfüllen:

- es will keine Windel mehr tragen
- es will mit zur Toilette gehen und zusehen
- die schmutzige Windel stört ihr Kind und soll schnell entfernt werden
- es will unabhängig sein und alles selber machen
- es kann laufen und sich selbst auf die Toilette setzen
- es teilt mit, dass es auf die Toilette will und kann Stuhlgang und Urin kindgemäß erkennen
- es kann einfachen Anweisungen folgen
- es kann sich selbst die Hose herunter- und wieder hochziehen
- es ist in der Lage ein Spiel zu unterbrechen, wenn es auf die Toilette muss



Im Kita-Alltag sieht dies wie folgt aus:

- ausprobieren der Toilette (Spülung/Probesitzen)
- das Vorlesen von entsprechenden Büchern
- das Dabeisein, wenn ältere Kinder zur Toilette gehen
- das Ermutigen und erinnern zur Toilette zu gehen
- durch praktische Kleidung, die dem Kind ermöglicht sich selbständig aus- und anzuziehen
- durch Loben

Prinzipiell hat jedes Kind sein eigenes Lerntempo und so gibt es keine allgemein verbindliche Sauberkeitserziehung. Sämtliche Vorgehensweisen sollten deshalb auf das einzelne Kind abgestellt sein. Das was für das eine Kind das Richtige ist, kann für das andere Kind genau das Verkehrte sein.

6.9 Angebote für die angehenden Schulkinder

Im letzten Jahr vor dem Eintritt in die Schule nehmen unsere Großen neben den vielfältigen Angeboten des Kindergartenalltags noch an zusätzlichen Angeboten teil, bei denen ihre Interessen besonders berücksichtigt werden.



Inhalte sind:

- Schulkindersport mit einer Trainerin des TuS-Nortorf
- kreatives Gestalten
- Arbeitsbögen
- Forschen mit Mengen, Formen, Maßeinheiten und Zahlen
- Erkundung des Lebensraums
- Besuche bei ortsansässigen Institutionen/Betrieben (z.B. Polizei, Bücherei, Markt, Schulen)
- u.v.m.

Zusätzlich zum täglichen Spracherwerb im freien Spiel, fördern wir die „phonologische Bewusstheit“, die auf einen erfolgreichen Schriftspracherwerb in der Schule hinarbeitet.

Wir nehmen für unsere Angebote teilweise Elemente aus „Wuppi`s Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit“. Dieses Programm bezieht sich auf die kleinsten Einheiten, die Laute (Phoneme). Da jedoch dieses Programm sehr „steif“ ist und wenig Spielraum für individuelle Bedürfnisse der Kinder bietet, entnehmen wir daraus, was den aktuellen Interessen entspricht und bleiben somit flexibel.

Wir reimen, klatschen Silben und lauschen den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Worte ganz genau.

6.10 Projektarbeit

Wir organisieren regelmäßig Angebote in Form von Projekten wie z. B. das Thema „Ich und meine Stadt/ mein Dorf“



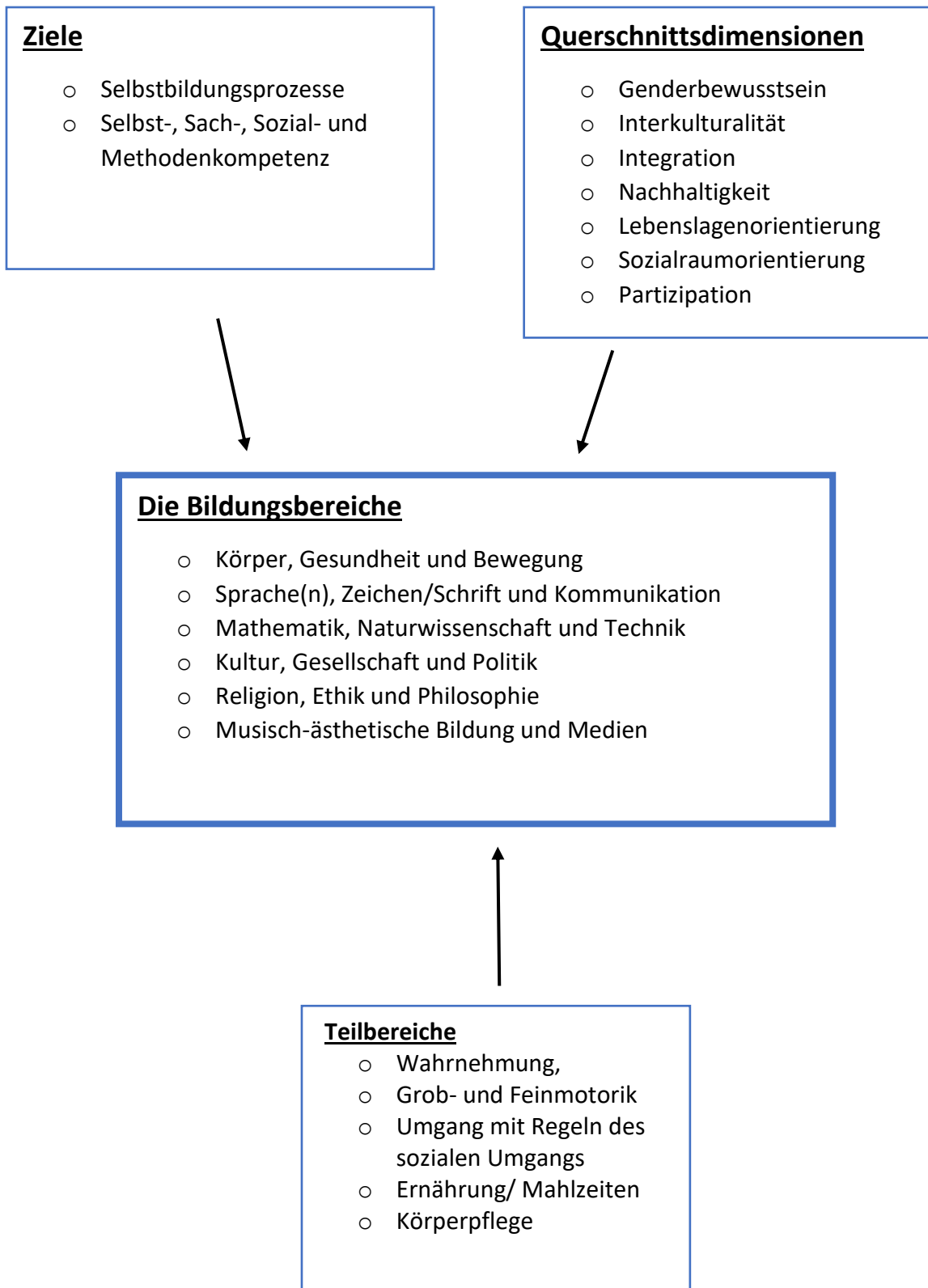
Durch gezieltes Beobachten von Situationen, die für die Kinder von Bedeutung sind, analysieren und sammeln wir diese. Es entstehen daraus Lernprojekte mit den Kindern, die in den Gruppen aber auch gruppenübergreifend umgesetzt werden.

Somit entstehen die Projekte vorrangig aus den besonderen Situationen oder Interessen der Kinder. Der Prozess des Projektes steht im Vordergrund, nicht ein Endprodukt.

„Der Weg ist das Ziel.“

7.0

Bildungsleitlinien



7.1 Querschnittsdimensionen

Kinder sind verschieden und haben unterschiedliche Voraussetzungen. Folgende Aspekte werden berücksichtigt:

7.2 Genderbewusstsein

In unserer Kita erfahren die Kinder etwas über unterschiedliche Rollenmodelle in unserer Gesellschaft. Die Kinder dürfen in andere Rollen schlüpfen und haben die Chance, ihre eigene Geschlechtsidentität auf spielerische Art zu finden.

Sie lernen, dass Frauen bei der Polizei und Feuerwehr arbeiten und dass Väter zu Hause Kinder betreuen. Wir haben in unserer Einrichtung das Glück, gleich zwei männliche Erzieher zu beschäftigen.

7.3 Interkulturalität

Jedes Kind ist bei uns willkommen. Wir respektieren alle Kulturen und leben es in unserer Kita vor, indem wir eine Vielzahl von Kindern mit unterschiedlicher Herkunft betreuen. Wir fördern die Kinder in ihrem Erlernen der deutschen Sprache.

7.4 Integration

Förderung und Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen meint, dass wir alle Kinder in ihrer individuellen Bildung unterstützen und keine Kinder ausgrenzen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die mit Behinderungen leben oder von Behinderung bedroht oder anderweitig in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind, für Kinder, die besonderer Förderung bedürfen, sowie für Kinder mit besonderen Begabungen. Dazu benötigen sie uns als Kindertageseinrichtung, die das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen als Bereicherung empfinden und alle individuell fördern.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind wie alle Kinder darauf angewiesen, dass sie ihre eigenen Bildungswege gehen können und dabei entsprechend ihrer individuellen Situation Unterstützung und Begleitung von uns erfahren.

7.5 Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung heißt für uns, die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen des eigenen Handelns in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen und mit den Kindern zu thematisieren.

Wir als Fachpersonal, die Nachhaltigkeit pädagogisch unterstützen

- beschäftigen sich mit der Frage, für welche Zukunft wir erziehen wollen
- setzen sich mit unseren Normen und Werten auseinander
- berücksichtigen die ökologischen und kulturellen Folgen unseres Handelns genauso wie soziale und ökonomische Folgen
- begleiten die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit den Folgen ihres Handelns

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer DRK-Kita betont die Zukunftsfähigkeit pädagogischen Handelns in allen Bildungsbereichen.

7.6 Lebenslagenorientierung

Hierbei beschäftigen wir uns mit der familiären Situation, der kulturellen Herkunft und den persönlichen Schicksalsschlägen des einzelnen Kindes, z.B.

- getrennte Eltern
- Fluchterlebnisse
- Tod eines Elternteils
- häusliche Gewalt

7.7 Sozialraumorientierung

Dabei berücksichtigen wir die Wohnsituation des Kindes, die Struktur des Ortes und Stadtteils. Wir zeigen und erleben die unmittelbare Umgebung der Kindertagesstätte und pflegen Kontakte zu öffentlichen Institutionen.

- Wir machen Spaziergänge in den Stadtpark und in den Wald.
- Wir besuchen die Bücherei und die Grundschule.
- Wir machen mit bei Adventsnachmittagen der Senioren.
- beim Vorlesetag
- Wir arbeiten mit dem hiesigen Sportverein zusammen.

Gemeinschaft, soziales Umfeld, selbst gewählte soziale Kontakte!
Ganz viel Bewegung!

7.8 Inklusion

Alle Kinder werden gleich behandelt, ihrem Entwicklungsstand entsprechend unterstützt, gefördert und gefordert. Kinder mit Behinderungen und solche, die von einer Behinderung bedroht sind werden bei uns aufgenommen. Ausnahmen gibt es nur, wenn die räumlichen Gegebenheiten es nicht zulassen. Wir arbeiten, wenn nötig mit externen Heilpädagogen, Sprachtherapeuten und Ämtern zusammen.

7.9 Partizipation

Eine Voraussetzung für die Bildung von Kindern ist die Mitbestimmung. In den UN-Kinderrechtskonventionen ist festgeschrieben, dass Kinder angemessen an Entscheidungen zu beteiligen sind. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten. Sie lernen, dass sie ihre Wünsche, Bedürfnisse und eigene Vorstellungen angstfrei äußern und durchsetzen dürfen und damit ernst genommen werden. Wir leben ihnen im Alltag vor, dass wir respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen. Für uns hier in der Einrichtung bedeutet dies, dass die Kinder Entscheidungen für sich selbst treffen dürfen. Der Entscheidungsspielraum ist dabei an das Alter des Kindes angelehnt und kann auch gemeinsam mit dem Erzieher getroffen werden. Der Grundstein für eine Demokratie ist gelegt und die Kinder fühlen sich ernst genommen und wertgeschätzt.

Partizipation im Haus:

- demokratische Abstimmungen für die Gestaltung des Morgenkreises
- das Kind entscheidet, wann mit wem und wie viel es frühstückt
- bei Aktionstagen entscheiden die Kinder, was gekocht wird oder wohin es beim Wandertag geht
- am Tag der offenen Gruppen entscheidet das Kind, in welcher Gruppe es frühstücken und spielen möchte
- im Gruppenkreis entscheidet das Kind, ob es etwas erzählen möchte oder nicht
- das Kind sucht sich sein Spielmaterial und seinen Spielpartner aus

Es gibt noch Einiges mehr, woran die Kinder mitbeteiligt sind, fragen Sie uns.



7.10

Bindung und Bildung

Grundvoraussetzungen für gelingende Bildung:

Damit sich Kinder bilden können, brauchen sie eine verlässliche Basis, für deren Bereitstellung Erwachsene verantwortlich sind. Dazu gehören insbesondere sichere Bindungen zu Erwachsenen sowie ein Leben, das nicht von existenzieller Not durch Armut und Gewalt geprägt ist.

Um sich auf einen Dialog mit der Welt einlassen zu können, brauchen Kinder sichere Beziehungen zu Erwachsenen – sie brauchen Bindungspersonen. Diese finden sie in der Regel zunächst in der Familie. Sichere Bindungen zu Müttern, Vätern, Geschwistern und Beziehung, auf die es bei seinen „Erkundungen der Welt“ immer wieder zurückgreifen kann. Sie bieten dem Kind erste Interpretationen der Welt und prägen durch ihren Umgang die Einstellung der Kinder zu Lern- und Bildungsprozessen. Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung kommen andere Kinder sowie Erzieherinnen und Erzieher als weitere Bindungsperson hinzu.

*(Quelle: „Erfolgreich starten – Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“
Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein)*

Für eine gelingende Bildung benötigt das Kind also eine sichere und verlässliche Bindung zu Erwachsenen. Ohne diese Grundsicherheit in einer Beziehung ziehen viele Kinder sich in sich zurück. Nach außen wirken diese nur scheinbar selbständig. Innerlich sind sie jedoch unsicher und versuchen allein mit ihren Gefühlen zurechtzukommen. Dies kostet viel Kraft. Die Energie für das Lernen bleibt häufig auf der Strecke.

Da wir um den für Kinder und Eltern schwierigen Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte wissen, gestalten wir diesen individuell und vorsichtig, damit eine sichere Bindung zwischen den Kindern und uns entstehen kann.



Unser Bildungsbegriff

Jedes Kind ist von Geburt an mit einer natürlichen Neugier, mit Wissensdurst und Entdeckerfreude ausgestattet. Es strebt danach, sich die Welt anzueignen. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Bildung.

„Über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln machen sie sich ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird. `Aneignung von Welt` ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann“ (Laewen/Andres 2002).

Bildung soll für Kinder herausfordernd sein und sie neugierig auf die Welt machen.



In unserem Alltag sieht dies wie folgt aus:

- vielfältige Projekte
- Ausflüge
- Besuche in der Bücherei etc.
- Naturerlebnisse z. B. Wandertage/ -woche
- Experimente
- u.v.m.

Wir ermuntern die Kinder, sich selbst, die Anderen und die Welt zu entdecken. Dadurch ergibt sich die Förderung und Stärkung der Ich-Kompetenz, der Sozial-Kompetenz, der Sach-Kompetenz und der Lern-Kompetenz.

7.11 Wie sieht Bildung bei uns aus?

Kultur, Gesellschaft & Politik	Körper, Bewegung & Gesundheit	Musisch-ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • in der Gruppe abstimmen und entscheiden • Partizipation • verschiedene Kulturen und Nationalitäten • erkunden der Stadt und kulturellen Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • gesunde Ernährung • Bücher und Spiele zum Kennenlernen des Körpers • Ausflüge in die Natur • Bewegung und Turnen • Bewegung auf dem Außengelände und draußen sein bei jedem Wetter • Körperpflege • Entspannung (schlafen in der Krippe) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher • Singen und Tanzen • Musik machen und Spielen mit verschiedenen Instrumenten • Experimentieren mit Tönen • künstlerisches Gestalten, malen, basteln, werken • Musik hören • Hörspiele hören
Mathematik, Naturwissenschaft & Technik	Sprache(n), Kommunikation Zeichen und Schrift	Ethik, Philosophie & Religion
<ul style="list-style-type: none"> • Logik-/Regelspiele • Sachbücher • Konstruktion • Experimente • Puzzles • Naturbeobachtung • Mengen erfahren • praktischer Umgang mit Werkzeugen 	<ul style="list-style-type: none"> • tägliche Kommunikation und Rituale im Ablauf • Gesprächskreise • Bücher • Singen (auch sprachlicher Singsang) • reimen • erzählen • Buchstaben • Zahlen • Sprachspiele • Nutzung von Symbolen und Fotos • Mimik, Gestik und Körpersprache • nachahmen (imitieren) 	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktbewältigung • Wertevermittlung • einander helfen • Umgang in der Gruppe • Verantwortung übernehmen • verschiedene Kulturen • Fragen, Antworten und Gespräche über alle Lebensbereiche/-situationen

8.0 Beobachtung

Die Beobachtung und Dokumentation sind in der pädagogischen Arbeit von zentraler Bedeutung. Aus Beobachtungen, die die Fachkräfte im pädagogischen Alltag machen, leitet sich das weitere Handeln ab.

8.1 Portfolio (ursprünglich: Sammlung der besten Werke)

Aus den Beobachtungen entsteht ein Portfolio-Ordner (den wir auch „Lernordner“ nennen), in dem die Entwicklungsschritte in Form von Bildern, Lerngeschichten, Kunstwerken der Kinder und vielem mehr vom ersten bis zum letzten Kindergarten tag festgehalten werden.

Über den Inhalt und die Einsicht der Mappe entscheiden das Kind und die Erzieher.

Diese Form des Lernordners wird für jedes Kind angelegt, entweder zu Beginn im Krippen- oder Elementarbereich. Der Ordner im DIN A4 Format steht frei zugänglich für die Kinder im Gruppenraum, somit kann sich das Kind jederzeit seinen Lernordner anschauen.

- im Portfolio befindet sich ein Steckbrief, Familienfotos
- es enthält Selbstbildungsprozesse, dokumentierte Fotos
- kreative Werke werden abgeheftet oder fotografisch festgehalten

Dokumentation

Auch die Dokumentation basiert auf Beobachtungen und ist von Kind zu Kind individuell.

Zur fachlich-schriftlichen Dokumentation dienen den Fachkräften Beobachtungs- und Dokumentationsprotokolle aus dem Qualitätsrahmenhandbuch.

Diese Beobachtungsprotokolle werden in den Akten des Kindes archiviert.

Zu den Beobachtungsprotokollen zählen:

Erstgespräche

Hier erkundigen sich die Fachkräfte über die familiäre Situation, den Entwicklungsstand, das soziale Umfeld und allgemeine Begebenheiten bzw. Besonderheiten.

Grenzsteine der Entwicklung

Einmal jährlich, mit dem Geburtstag des Kindes, findet mit den Eltern ein „Grenzsteine-Gespräch“ statt. Hier wird die Entwicklung des Kindes in den folgenden Bereichen dokumentiert:

- Körpermotorik
- Hand- und Fingermotorik
- Spracherwerb
- kognitive Entwicklung
- soziale Kompetenz
- und emotionale Kompetenz

Bei Bedarf werden Beobachtungen ein weiteres Mal überprüft. Die Dokumentationsprotokolle sind jeweils altersentsprechend aufgebaut.

Individuelle Dokumentation

Besondere Situationen und Ereignisse werden individuell dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

Damit wir die Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen unterstützen können, gehören regelmäßige und gezielte Beobachtungen zu unseren wichtigsten Werkzeugen.

Die unterschiedlichen Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder dokumentieren wir anhand von Lerngeschichten. Beobachtungsziel ist, die individuellen Voraussetzungen, Anlagen und Interessen jedes Kindes regelmäßig zu betrachten, damit wir wissen, was das Kind für seinen weiteren Entwicklungsprozess braucht.

Des Weiteren setzen wir die „Grenzsteine der Entwicklung“ für alle Kinder in unserer Einrichtung ein.

Ursprünglich wurden die „Grenzsteine der Entwicklung“ an der Uni Tübingen für die Kinderarztpraxis entwickelt. Für den Einsatz in Kindertagesbetreuung wurden sie von **INFANS** modifiziert. Sie sind ein validiertes Instrument, welches die Aufmerksamkeit der Erzieher auf wesentliche Entwicklungsschritte von Kindern lenken soll.

Grenzsteine der Entwicklung sind Entwicklungsziele, die von etwa 90 – 95 % einer definierten Population gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind. Für die Erzieher

sind sie ein Beobachtungsinstrument, welches eine Warnfunktion hat und dazu dient, frühzeitig auf ernsthafte Risikoanlagen in Entwicklungsverläufen bei Kindern hinzuweisen.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt, in dem wir die Lerngeschichten und die Grenzsteine der Entwicklung mit den Eltern besprechen und ggf. weitere Maßnahmen gemeinsam mit den Eltern einleiten.

Zusätzlich dazu

- führen wir Gruppentagebücher,
- protokollieren unsere Teamsitzungen,
- protokollieren Elterngespräche
- dokumentieren wir Projekte und Feste.

INFANS: Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e.V.

9.0 Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnung in die Kindertagesstätte ist ein großer Schritt für das Kind. Oftmals befindet es sich hier das erste Mal in der Situation, ohne Mama oder Papa in einem Raum mit noch fremden Personen zu sein. Hinzu kommen überwältigende Eindrücke von Geräuschen, den unbekanntem Räumen, neuen Spielsachen etc.

Wir orientieren uns deshalb an dem „Berliner Modell“, das eine sanfte und schrittweise Lösung von den Eltern und eine behutsame Bindung an unsere Erzieher ermöglicht.

Die Dauer der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind unterschiedlich und kann zwischen 4 und 8 Wochen dauern. Begleitet wird es von einer ihm gut vertrauten Person, welche in den meisten Fällen Mama oder Papa ist.

Vor der Eingewöhnung findet ein Erstgespräch statt, in dem ein erster Kontakt zwischen Erziehern, Eltern und Kind hergestellt wird. Hier ist Raum für Fragen und Wünsche. Die Erzieher erkundigen sich detailliert über das Kind. Außerdem werden die nächsten Schritte ausführlich besprochen und es ist Zeit, einander kennenzulernen, schließlich übergeben Sie uns Ihren „allergrößten Schatz“.

Am Anfang begleitet ein Elternteil das Kind in der Gruppe. Die Erzieher unternehmen erste Kontaktversuche und respektieren den Wunsch des Kindes nach Nähe und Distanz. Zunächst sind es noch kürzere Besuche, in denen auch die Eltern sich an die neue Situation gewöhnen und ein Gespür für die neue Umgebung ihres Kindes bekommen.

Nachdem ein Beziehungsaufbau zwischen Erzieher und Kind stattgefunden hat, beginnt die erste Trennung, bei der der Elternteil in Rufnähe aber schon außer Sichtweite ist.

Gelungen ist die Trennung, wenn das Kind eine gute Bindung zum Erzieher aufgebaut hat und ihm vertraut. Nun kann die tägliche Betreuung ausgeweitet werden.

Für gewöhnlich ist das Kind nach der vierten Woche gut in der neuen Situation angekommen, so dass wir ohne Elternteil weiter eingewöhnen und das Kind durch Angebote und Aktivitäten in der Gruppe ankommen lassen und unsere Bindung zu ihm so intensivieren. Manche Kinder benötigen jedoch einen längeren Zeitraum.

Im Anschluss findet wieder ein Elterngespräch statt, bei dem wir uns über die vergangene Zeit austauschen.

9.1 Übergang in den Elementarbereich



Circa sechs Wochen vor dem dritten Geburtstag und dem Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich beginnen die Krippenerzieher mit dem Kind Besuche in der neuen Gruppe zu unternehmen. Hier knüpft das Kind neue Beziehungen; zu neuen Kindern, zu neuen Erziehern und zu neuen Räumlichkeiten. Es werden neue Freundschaften geknüpft, eine Bindung zu den Erziehern aufgebaut und der Raum erforscht.

Der neue Tagesablauf, die neuen Freiheiten und Herausforderungen und die neuen Regeln müssen erst verinnerlicht werden. Die Anforderungen sind also sehr vielseitig.

Kurz vor dem Geburtstag findet dann ein Übergabegespräch zwischen Krippenerziehern, Elementarfachkräften und Eltern statt. Hier besprechen wir die bisherige Entwicklung des Kindes. Es besteht die Möglichkeit sich näher kennenzulernen und über Stärken, Bedürfnisse etc. des Kindes zu sprechen.

9.2 Übergang in die Schule



Nicht nur das letzte Jahr vor der Schule, sondern die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule und das spätere Leben.

Das Kindergartenkind wird zum Schulkind, was mehr Unabhängigkeit und neue Kompetenzen, aber auch Erwartungen und Herausforderungen mit sich bringt. Dies benötigt ein hohes Maß an emotionaler und sozialer Kompetenz, Frustrationstoleranz und Selbstbewusstsein. All diese Bereiche werden täglich gestärkt und gefördert.

Im letzten Jahr befinden sich die Kinder im Schulkinderprojekt. Sie übernehmen besondere Aufgaben, werden ermutigt noch selbstständiger zu werden und wachsen als „die Großen“ zusammen. Eine Übernachtungsfahrt krönt das Schulkinderprojekt und schließt es mit dem „Rauswurf“ aus dem Kindergarten ab.

Einmal wöchentlich kommen die Kinder gruppenübergreifend in der Turnhalle zusammen, um dort mit einer Sporttrainerin vom TuS-Nortorf zu turnen.

Weiterhin wird die phonologische Bewusstheit gefördert und gefordert. Silben klatschen, reimen, Zahlen, Mengen und Buchstaben werden den Kindern spielerisch ganz nebenbei nähergebracht. Der gemeinsam erarbeitete Kooperationsvertrag mit der Grundschule Nortorf beinhaltet einen Austausch zwischen Schule und Kindergarten und diverse Besuche in der Schule mit Besichtigungen, Teilnahme am Unterricht und an Schulaufführungen.

10.0 Gesundheitsfürsorge



10.1 Umgang mit dem § 8a-Kindeswohlgefährdung

Eine Kindeswohlgefährdung liegt nach den gesetzlichen Vorgaben des § 1666 BGB vor, wenn Kinder durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperliche, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch in ihrem körperlichen, seelischen oder geistigen Wohl durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende Beeinträchtigungen erleiden, die dauerhaft oder zeitweilig Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zur Folge haben oder haben könnten.

Der Handlungsplan des DRK sieht folgendes vor:

Sollte es Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung geben, werden diese mit Datum und schriftlich festgehalten und es wird nach der Reihenfolge weiter verfahren:

- kollegiale Beratung mit der Leitung, dem Träger und dem Team
- entweder folgt ein Gespräch mit dem Träger, der Leitung und den Eltern oder es wird zusätzlich die sogenannte erfahrene Fachkraft von der Diakonie eingeschaltet und eine Risikoabschätzung gemacht
- darauf kann ein Gespräch mit den Eltern und allen oben genannten Beteiligten folgen oder / und es wird ein Schutzplan erstellt. Gegebenenfalls kann auch ein interner Schutzplan ohne die Eltern erstellt werden.
- Einschaltung / Information des ASD
- Gemeinsam werden Zielvereinbarungen aufgestellt, die zum einen der Stabilisierung dienen und zum anderen das weitere Vorgehen festlegen.

Verhaltenskodex für Mitarbeiter:

- Das DRK hat einen Verhaltenskodex für Mitarbeiter über Kindeswohl entwickelt, um so Gefahren, die von Mitarbeitern ausgehen könnten, zu minimieren. Dieser Verhaltenskodex wird mindestens einmal im Jahr besprochen und unterschrieben. Alle Mitarbeiter müssen laut §72 SGB VIII bei Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, um so ihre persönliche Eignung sicherzustellen. Dieses muss alle fünf Jahre neu beantragt und vorgelegt werden.
- Sollte eine Gefährdung von einer Betreuungsperson ausgehen, wird diese sofort vom Dienst freigestellt, und es werden arbeitsrechtliche Maßnahmen eingeleitet.

- Sollte die Situation unklar sein, wird gemeinsam ein Maßnahmenkatalog erstellt. Zu diesem Gespräch werden ggf. auch die betroffenen Eltern hinzugezogen. Der Verlauf des Handlungsplanes sieht gewisse Abweichungen vor, denn er ist immer ein Stück weit abhängig von der jeweiligen Situation. Ausschlaggebend ist demnach, ob es sich um einen Verdacht handelt oder ob eine tatsächliche Gefährdung bereits vorliegt.

Sollten wir Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung haben, arbeiten wir mit der Diakonie zusammen.

Fr. Seelig Diakonie
Tel. 04392/3408
a.seelig@diakonie-rd-eck.de

10. 2 § 34 Infektionsschutzgesetz

Wir haben als Gemeinschaftseinrichtung die Pflicht, die Gesundheitsanforderungen einzuhalten, der Meldepflicht an das Gesundheitsamt bei bestimmten Erkrankungen nachzukommen und Belehrungen der Mitarbeiter und Eltern durchzuführen. Kinder die krank sind, dürfen laut unserer Kita-Ordnung die Einrichtung erst wieder besuchen, wenn sie mindestens 48 Stunden beschwerdefrei sind. (z.B. Fieber, Magen-Darm Erkrankung) Bei ansteckenden Krankheiten oder Befall von Parasiten machen wir von unserem Hausrecht Gebrauch und können gegebenenfalls bei Wiedereintritt in die Kita ein Attest verlangen.

Im Rahmen des QM Handbuches werden von unserer Seite die Hygienepläne sowie die Vorschriften beachtet und umgesetzt.

10.3 § 9 Sozialgesetzbuch

Wir unterstützen Eltern bei Anträgen bezüglich der Sozialstaffel, Bildungs- und Teilhabekarte, heilpädagogischen, logopädischen und medizinischen Begleitung und der Sprachförderung.

Wir arbeiten hier in unserer DRK-Kita Nortorf mit Fachkräften aus den oben genannten Bereichen zusammen.

Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung zu einem selbstständigen, verantwortungsbewussten Menschen und berücksichtigen dabei die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien.

**Wir behandeln alle Kinder und Eltern gleich,
unabhängig der Hautfarbe, Nationalität,
der sexuellen Orientierung oder des Geschlechtes.**

11.0 Beschwerdemanagement

Grundsätzlich ist jede Beschwerde wichtig und hilft die Qualität unserer DRK-Kindertagesstätte zu verbessern. Alle Beschwerden müssen ernst genommen werden. Beschwerden können von Kindern, Eltern oder Kooperationspartnern kommen. Gehen Beschwerden von Kooperationspartnern ein, werden diese direkt durch die Kita-Leitung aufgenommen und bearbeitet.

Neben dem Recht auf Mitbestimmung, haben die Kinder auch das Recht zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten. Hier hat der Gesetzgeber klar definiert, dass dieses Recht im pädagogischen Konzept niedergeschrieben und umgesetzt werden muss.

Hierzu möchten wir Ihnen den Auszug aus dem [Sozialgesetzbuch, VIII Buch Kinder- und Jugendhilfe](#) nicht vorenthalten.

§45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung (...)

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder u. Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)

3. Zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. (...)

Der deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge schreibt:

Die Beschwerde ist eine persönliche (mündliche, schriftliche, mimische und gestische) kritische Äußerung eines betroffenen Kindes, Jugendlichen oder Personensorgeberechtigten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte der Einrichtungen, dem Leistungsträger wie der überörtliche Träger der Jugendhilfe, aber auch gegenüber außerhalb des Hilfesystems stehenden Personen geäußert werden. Beschwerden haben in der Regel die Verletzung von Rechten zum Inhalt. Diese Rechte sind entweder durch andere Kinder, durch Erwachsene oder auch durch Regeln und Strukturen, wie Rahmenbedingungen verletzt oder eingeschränkt worden.

Wie gehen wir mit Beschwerden in der DRK-Kita Nortorf um?

Die persönliche Haltung unserer pädagogischen Mitarbeiter ist in erster Linie dafür verantwortlich, dass ein Beschwerdeverfahren erfolgreich umgesetzt wird. Durch ihre eigene Haltung, dem Zuspruch und der eigenen Motivation unterstützen die Mitarbeiter eine gut gelingende Beschwerdekultur. Kinder aus dem Krippen- und Elementarbereich brauchen die Hilfe des Fachpersonals, da sie sich noch nicht im vollen Umfang oder nur teilweise sichtbar ausdrücken können.

Wichtig ist für uns, dass wir eine vertrauensvolle und sichere Bindung zu den Kindern aufbauen, damit sie den Mut haben, sich in unterschiedlichen Verhaltensweisen zu beschweren. Auch hier ist ganz wichtig, dass wir den Kindern ein Vorbild sind und selbst eine gute Beschwerdekultur im Team vorleben. Wir nutzen regelmäßige Dienstbesprechungen, Teamfortbildungen und Kurzgespräche, um interne Regeln abzusprechen und zu überprüfen, pädagogisches Handeln zu reflektieren und Probleme miteinander zu lösen.

11.1 Kinder

Wir fördern eine gute, verlässliche Bindung, die Vertrauen schafft. Dies ermöglicht uns, Signale in jeder Form (z.B. verbale u. nonverbale Äußerungen, Gestik, Mimik und Fragen) wahrzunehmen und zu deuten.

Offen und feinfühlig gehen wir auf die Kinder zu und eröffnen ihnen die Möglichkeit, sich vertrauensvoll mit ihrem Anliegen an uns zu wenden. Die Beschwerde wird ruhig entgegengenommen, mit dem Kind besprochen, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und bei Bedarf und Wunsch des Kindes im Gruppenkreis reflektiert.

Wir lassen uns auf die individuellen Beschwerdearten der Kinder ein, setzen uns damit auseinander, besprechen uns im Team, um zeitnah zu reagieren.

Krippe:

Im Krippenbereich achten wir besonders auf die Mimik und Gestik, die durch intensive Beobachtung der einzelnen Kinder gut zu differenzieren gelingt. Da sich die jüngeren Krippenkinder noch nicht verbal äußern können, achten und reagieren wir hier sensibel auf Laute, Stimmlage und Körpersprache.

11.2 Eltern

Wir bieten den Eltern Tür- und Angel- Gespräche an, weiterhin vergeben wir auch Termine für Einzelgespräche, damit in einem geschützten Raum über die Entwicklung des Kindes oder über andere Probleme und Beschwerden gesprochen werden kann.

Eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Personenberechtigten ermuntert diese, ihr Anliegen oder ihre Beschwerde zu äußern.

Durch einen regelmäßigen Austausch zwischen Leitung und den Elternvertreter, durch Elternabende und Aushängen an den Pinnwänden wird eine Transparenz unserer Kita-Arbeit geschaffen.

Wir haben uns vorgenommen, einen Ablaufplan inklusive eines Beschwerdegremiums zu erarbeiten und zu einem späteren Zeitpunkt diesen in das Konzept aufzunehmen.

12.0 Das pädagogische Team

Zusammenarbeit

Das Team setzt sich aus unterschiedlichen Persönlichkeiten zusammen, von denen jede/r besondere Fähigkeiten und Schwerpunkte hat.

Ein angenehmes Arbeitsklima und eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Mitarbeiter ermöglichen eine erfolgreiche pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

In der täglichen Arbeit, bei Problemen oder personellen Engpässen unterstützen wir uns stets gegenseitig.

12.1 Gesamtteam

Das Entwickeln von Arbeitsformen und Verfahrensweisen für eine gemeinsame Basis in der Arbeit mit den Kindern geschieht in den wöchentlichen Dienstbesprechungen. Alle zwei Wochen tagen Krippen- und Elementarbereich getrennt voneinander; einmal monatlich dehnen wir die einstündige Dienstbesprechung auf 1,5 Stunden aus, um uns pädagogischen Themen intensiver widmen zu können.

Inhalte der Dienstbesprechungen sind:

- Organisation von Festen, Projekten, Ausflügen und besonderen Angeboten
- Informationsaustausch
- Erfahrungsberichte
- Reflexion
- kollegiale Beratung
- Erarbeiten von pädagogischen Zielen
- Fallbesprechungen
- ständige Überprüfung des aktuellen Konzepts
- Aufnahme und Betreuung von Praktikanten

12.2 Gruppenteam

Den Fachkräften stehen wöchentlich Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung. Diese finden im Zweierteam der einzelnen Gruppen oder in den Bereichsbesprechungen statt, in denen sich jeweils die beiden Krippengruppen oder die vier Elementargruppen zusammenfinden.

Inhalte der Gruppenteambesprechungen sind:

- Entwicklungsgespräche
- Reflexionen der pädagogischen Arbeit
- Wochenplan
- Planung von Gruppenveranstaltungen und Ausflügen
- Raumgestaltung- und Planung
- Materialbeschaffung und -vorbereitung
- Dokumentationen
- Schreiben von Briefen, Einladungen, etc.

Inhalte von Bereichsbesprechungen sind:

- Schulkinderprojekt
- gruppenübergreifende Projekte
- Optimierung von Arbeitsabläufen
- Austausch über die Entwicklung der zukünftigen Schulkinder

12.3 Fortbildungen

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtung sind laut Kindertagesstätten Gesetz verpflichtet sich fortzubilden. Dies wird von unserem Arbeitgeber, dem DRK-Ortsverein Nortorf unterstützt, indem er allen Mitarbeitern die Zeit dafür gewährt und die Kosten übernimmt. Dazu findet 2-3 mal im Jahr eine gemeinsame Fortbildung von einem Tag statt, an dem der Kindergarten geschlossen bleibt.

Dies ist uns sehr wichtig, um uns gemeinsam fachliche Themen und pädagogische Ziele zu erarbeiten. Jeder Mitarbeiter kann an einer selbst gewählten Fortbildung teilnehmen, über die er dann auf einer Dienstbesprechung berichtet und vorhandenes Material allen Kollegen zur Verfügung stellt.

12.4 Verstärkung für das Gesamtteam

Wir arbeiten eng mit unserem zusätzlichen Personal zusammen. Unser Hausmeister steht uns bei technischen Problemen und Wünschen zur Seite. Er baut Möbel auf, behebt Schäden und pflegt unsere Gartenanlagen.

Auch mit unser Küchenkraft und dem externen Raumpflegepersonal sind wir im ständigen Austausch, denn so gelingt ein reibungsloser Ablauf und die Hygienevorschriften können eingehalten werden.

12.5 Qualitätsrahmenhandbuch (QM)

In unserem QM sind regelmäßige und verpflichtende Belehrungen (Erste Hilfe, Hygienevorschriften, Arbeitsschutz) geregelt.

Bestimmte Aufgabenbereiche und Verantwortungen sind im Team geregelt und aufgeteilt (stellvertretende Leitung, Sicherheitsbeauftragter, Hygienebeauftragter, QM Beauftragter).

Sämtliche pädagogischen sowie organisatorischen Abläufe sind durch unser QM-Handbuch geregelt und dokumentiert.

12.6 Praktikanten

Regelmäßig, über das ganze Jahr verteilt, nehmen wir Berufspraktikanten der Fachschule für Sozialpädagogik (Sozialpädagogische Assistenten, Erzieher) in unserer DRK-Einrichtung auf, um sie in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Ausbildungsziele werden mit den Praktikanten und Lehrern besprochen und in regelmäßigen Abständen reflektiert.

Mehrmals im Jahr, in der Zeit von 1-2 Wochen, nehmen wir auch Schulpraktikanten auf. Diese Schulpraktikanten nehmen an allen Aktivitäten der Gruppe teil und erhalten auf diese Weise einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Auf diesem Wege erhalten sie Möglichkeiten, für sich eine berufliche Perspektive zu entwickeln.

13.0 Elternarbeit

**Sie wollen das Beste für Ihr Kind!
Wir auch!
Lassen Sie es uns doch gemeinsam tun!**

Familien und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Eine positive Zusammenarbeit und eine offene Atmosphäre sind darum die Grundlage für ein gelingendes Miteinander. Deshalb hat in unserer Einrichtung die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern einen hohen Stellenwert. Das Gespräch mit Ihnen und Ihre Meinung sind uns sehr wichtig. Wir sind offen für Anregungen und Mitteilungen.

Unser Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die körperlichen, sozial-emotionalen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern.

Um das zu erreichen, bieten wir Ihnen folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit an:

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräche
- Hospitationstage
- Mitarbeit als Elternvertreter
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Info-Tafeln
- Gruppen-, Gesamt-, Themenelternabende
- Hausbesuche
- Bastelabende
- Informationen über die inhaltliche Arbeit in Form von Elternbriefen bzw. Aushängen
- Kennlernnachmittage
- Tür- und Angelgespräche
- Gruppenaktivitäten
- Feste für die gesamte Einrichtung

Damit dies alles gelingt wünschen wir uns:

- Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Vertrauen

§17/ 18 im Kindertagesstätten Gesetz (KiTaG) sieht vor, die Personenberechtigten an Prozessen der Einrichtung zu beteiligen. Bei den Elternversammlungen werden jeweils 2 Vertreter der einzelnen Gruppen im September für den Kita-Beirat gewählt. Aus diesem Gremium werden dann ein Vorsitzender und ein 2. Stellvertreter bis zum 30. September gewählt, die beide an den Sitzungen/ Kuratorium der DRK-Kita und der Stadt Nortorf teilnehmen.

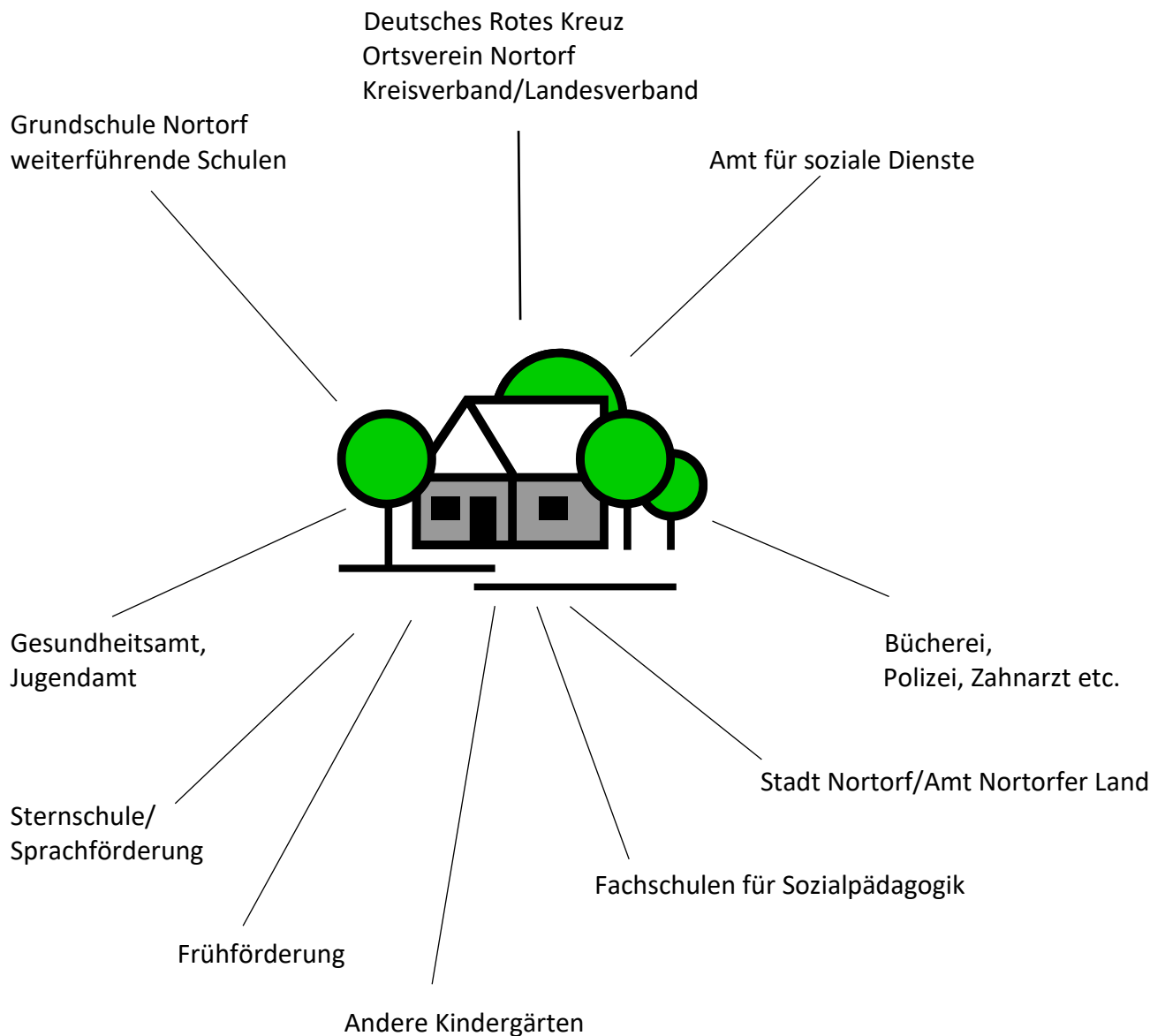
13.1 Evaluation

Bei der Bearbeitung unseres neuen Konzeptes sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass wir den Elternfragebogen komplett neu bearbeiten wollen.

Das Ergebnis der elternorientierten Befragung soll dazu dienen, ggf. Maßnahmen zur Verbesserung zu planen und umzusetzen. Sobald der Elternfragebogen bearbeitet ist und Anwendung finden soll, wird er ins Konzept aufgenommen.

14.0 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Vielfaltigkeit der einzelnen Themenbereiche, die in unserer Einrichtung erarbeitet werden, ergeben sich auch vielfältige Kontakte nach außen. Wir besuchen mit den Kindern z. B. die Feuerwehr, den Zahnarzt oder die Bäckerei. Auf der nächsten Seite wird exemplarisch die Zusammenarbeit mit der hiesigen Grundschule und der Amtsverwaltung beschrieben.



14.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule Nortorf



Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen der Grundschule und unserer DRK-Kindertagesstätte.

In einem Gespräch mit der Schulleitung und den zukünftigen Lehrern haben wir als Pädagogen die Möglichkeit, eine ergänzende Einschätzung über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes zu treffen und Empfehlungen für eine evtl. Unterstützung und Begleitung, welche das Kind in der Anfangszeit benötigt, weiterzugeben. Diese Einschätzungen treffen wir auf Grundlage der Lerngeschichten, der Grenzsteine der Entwicklung und aufgrund unserer sonstigen Beobachtungen. Regelmäßig nehmen wir am jährlichen Arbeitskreistreffen „Kita-Schule“ teil.

Durch diese Mitwirkung der Erzieherinnen am Einschulungsverfahren, kann die Kontinuität in der Erziehung und Bildung der Kinder gewährleistet werden.

Des Weiteren besuchen wir gemeinsam mit den Kindern im letzten Kindergartenhalbjahr die Grundschule. Die Kinder können sich so einen Überblick über die Schule verschaffen und bereits die Klassenräume, den Schulhof, die Turnhalle und auch Lehrer kennen lernen. In Kleingruppen nehmen wir im Rahmen des Besuches auch an Unterrichtsstunden einer ersten und zweiten Klasse teil.



14.2 Zusammenarbeit mit der Stadt Nortorf



Wir arbeiten eng mit der Stadt Nortorf zusammen, hinsichtlich der An- und Abmeldungen von Kindern, Sozialstaffelanträgen, Zuschüssen für Fahrten, Pflege der Außenanlagen und des Gebäudes.

Einmal am jährlich gibt es ein Treffen mit allen Kita-Leitungen aus Nortorf, um die Wartelisten abzugleichen und die Platzvergabe abzusprechen. Weiterhin werden Treffen mit allen Kita-Leitungen, auch aus dem Umland organisiert, um bestimmte Themen zu bearbeiten.

In den Kuratoriumssitzungen der eigenen Einrichtung sind auch gewählte Vertreter der Stadt Nortorf dabei. Haushalt und Stellenplan werden in Zusammenarbeit mit der DRK Kinder- und Jugendhilfe Rendsburg-Eckernförde gGmbH und den Vertretern der jeweiligen Amtsabteilungen abgestimmt.

15.0 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere DRK-Kita hat Flyer, die bei Neuanmeldungen und öffentlichen kommunalen Aktivitäten an Interessierte verteilt werden. Unsere Konzeption ist aktuell überarbeitet und auf der Homepage der Kindertagesstätte veröffentlicht. In regelmäßigen Abständen tritt unsere Einrichtung an die Öffentlichkeit, um sich mit ihrem Profil zu präsentieren, z.B.:

- bei Festen in der Kita
- bei Aktivitäten in der Kommune
- in der Presse
- im Internet

16.0 Schlusswort

Nach eineinhalb Jahren sind wir stolz, diese gemeinsam erarbeitete Konzeption präsentieren zu können. Sie schafft die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit für Eltern, unserem Träger, der Stadt Nortorf, Interessierte und Fachkollegen und schafft gleichzeitig eine Verbindlichkeit aller Mitarbeiter.

Vielen Dank an alle Teammitglieder dieser DRK-Kita für das Engagement und der konstruktiven Auseinandersetzung unserer pädagogischen Arbeit. Ohne euren Fleiß und eure Ausdauer würden wir dieses Konzept nicht in den Händen halten.



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**



Impressum

Träger: DRK Kinder- und Jugendhilfe
Rendsburg-Eckernförde gGmbH

Herausgeber: DRK-Kindertagesstätte

Kindertagesstättenleitung:
Gilda Proksch

Stellvertretende Leitung:
Katja Bockelmann

**Verantwortliche Mitarbeiter
und Team der DRK-Kindertagesstätte:**

Leon Baron
Ismu Bartels
Manuela Bartels
Katja Bockelmann
Beate Bokelmann
Imke Boschen
Michel Doose
Anne Frohne-Grunau
Tanja Heinrich
Leon Lorenzen
Mirja Meyer
Maike Michaelis
Benjamin Milhardt
Cristina Neumann
Gilda Proksch
Lina Semrau
Tammi Siemsen
Sarah Stieper
Annika Schmidt

Gestaltung:
Katja Bockelmann
Gilda Proksch